

ERZÄHL MIR DEINE GESCHICHTE

Eine dokumentarische Reise von der Angst zur Bindung

Von
Marcus Josef Weiss und David Ketter

Marcus Josef Weiss
Burggasse 93/10
1070 Wien

T.: 0043 (0)650 2643398
M.: Marcusjosefweiss@yahoo.com

ERZÄHL MIR DEINE GESCHICHTE

Eine dokumentarische Reise von der Angst zur Bindung

...zeigt die verblüffende medizinische Wirkung des, von Rüdiger Bauer entwickelten Pflegemodells: *'Kongruente Beziehungspflege'* und lässt uns über zahlreiche berührende Geschichten und Begegnungen in Österreich, Deutschland und Slowenien die transformative Macht und die kulturelle Bedeutung zwischenmenschlicher Beziehungen in der Alten- und Krankenpflege nachspüren.

Länge: 90 Minuten

THEMENKOMPLEX

Vor wenigen Wochen ärgere ich mich bei einem Zusammentreffen mit flüchtig Bekannten aus bürgerlichem Kreise über die schnippische Anstandsfrage eines Anwalts, *was ich denn so mache*. Um den aufgedrängten Dialog möglichst elegant abzuwürgen antworte ich...

»Kennen Sie jemanden, der im Pflegebereich arbeitet? Jemanden der sich von Druck, Anstrengung, Härte und zahllosen internen Kanossagängen fast schon erdrochen fühlt?«

Das erwartete Desinteresse bleibt vollständig aus.

Stattdessen erfahre ich hochdramatische Detailschilderungen. Die Geschichte einer verwandten Pflegerin, die im Alter von 54 mit schweren psychischen Symptomen die wohlverdiente Frühpension antreten musste. Ein wahres Martyrium, was seine Tante durchzustehen hatte bei ihrer Arbeit!

Bei der Schilderung ihrer herausragenden Verdienste für die Menschheit, gehen ihm fast die Superlative aus.

Langsam wird unser Gespräch flüssiger.

Schließlich frage ich ihn, ob er auch finde, dass Pflegekräfte eigentlich den gleichen gesellschaftlichen Status wie Ärzte und Chirurgen haben sollten. Was wäre, wenn Sie auf den *unmittelbaren Gesundheitszustand* der Patienten ebensoviel Einfluss hätten wie die behandelnden Ärzte?

Und plötzlich, wie aus heiterem Himmel, kehrt die abgeklärte Arroganz meines Gesprächspartners zurück. *»Wenn sie die gleiche Wirkung auf die Gesundheit hätten, dann hätten sie auch den gleichen gesellschaftlichen Status.«*

Das Timbre seiner Stimme ist frei von Zweifel. Wir sind am radikalen Fundament eines eingefleischten Glaubenssatzes angekommen. Dabei spricht er mit mitleidvollen, fast schon rührseligen Augen, die mir seine tiefe Anteilnahme für dieses, von ihm erkannte Dilemma eindringlich vermitteln wollen.

Ich spüre, dass es Zeit wird, das Gespräch zu beenden und möchte von ihm noch wissen, ob er die Zahlen kenne; wieviele Menschen wie seine Tante in diesem Berufsstand arbeiten, allein nur in Deutschland, Österreich und Slowenien.

Er weiß es nicht und nimmt gelassen zur Kenntnis, dass wir hier von weit über 600.000 Menschen sprechen, alleine 350-400.000 in der Altenhilfe.

»Nur weil Sie gefragt haben was ich so mache... Für diese 600.000 Menschen mache ich einen Film...

... einen Dokumentarfilm der zeigt, *wie falsch* Sie in Ihren Annahmen liegen.»

DER STOFF: WAS VERÄNDERT KONGRUENTE BEZIEHUNGSPFLEGE?

Eine wesentliche und wichtige Veränderung wurde durch eine Mitarbeiterin in einer psychiatrischen Klinik beschrieben: »*Schwierige Patienten haben wir nicht mehr.*« In Altenhilfeeinrichtungen gibt es ebenfalls diese Effekte, dass Bewohner nicht mehr *schwierig* sind.

Insgesamt verbessert sich die Atmosphäre in den Häusern, die Hektik verschwindet, und die Angehörigen sind zufrieden mit der Betreuung. Auch die Beziehungen im Team verändern sich, hin zu einem vertrauensvollem Miteinander.

Teilweise gibt es ungeahnte Erfolge. So stehen z.B bettlägerige Bewohner, nachdem sie mehrere Jahre das Bett nicht verließen, plötzlich wieder auf. Andere Bewohner beginnen nach Jahren des Schweigens wieder zu sprechen. In psychiatrischen Kliniken ergeben sich positive Effekte, auch bei der Pflege von Menschen mit vielen Wiederholungsaufnahmen.

Die Ergebnisse der Anwendung im forensischen Bereich sind besonders auffällig. So gibt es in einer forensischen Abteilung, in der dieses Modell Anwendung findet, seit sechs Jahren keine Übergriffe oder Entweichungen.

In somatischen Krankenhäusern werden ebenfalls positive Effekte beschrieben. Es wird von wesentlichen Verbesserungen bei Wundheilungsstörungen berichtet. Rückgänge von Schmerzmitteln sind ebenso messbar, wie der Rückgang von Neuroleptikagaben oder Gaben an Bedarfsmedikation.

Wahrlich, es tönt wie ein Märchen.

Drei volle Tage lang arbeitet mein Kollege und Co-Autor David Ketter in einer Pflegeeinrichtung in Wien mit, drei andere Tage verbringen wir gemeinsam vollstationär als Bewohner im Bezirksseniorenheim Gramastetten und je eintägig lernen wir drei unterschiedliche Einrichtungen in Deutschland (Saarland) kennen. Allesamt Einrichtungen die nach der '*Kongruenten Beziehungspflege*' arbeiten.

QUELLENLAGE: WAS IST KONGRUENTE BEZIEHUNGSPFLEGE?

Die Grundidee für die Einführung des Modells der Kongruenz, ist die Schaffung einer Übereinstimmung (*Kongruenz*) zwischen der horizontalen Achse (*Beziehung zwischen MitarbeiterInnen und BewohnerInnen/PatientInnen*) und der vertikalen Achse (*Beziehung in der Leitungshierarchie*) der Gesamtstruktur einer Einrichtung.

Unter *Kongruenter Beziehungspflege* versteht man die bewusste Wahrnehmung und die professionelle Bearbeitung und Klärung der Interaktion zwischen Bezugspflegerperson und BewohnerIn.

Kongruenz meint in diesem spezifischen Kontext die Übereinstimmung von '*Selbst*' und '*Sein*' und beschreibt den Prozess des Zusammenwachsens zwischen Pflegekraft und BewohnerIn innerhalb kongruenter Strukturen.

Aus den zu Beginn angstdominierten Wechselwirkungen einer *'nichteingespielten'* Beziehung entstehen häufig Behinderungen der Beziehungsgestaltung, die durch einen diagnostischen Prozess im Team analysiert, bearbeitet und gelöst werden.

Der diagnostische Prozess fokussiert auf Veränderungen in der Sichtweisen der Pflegeperson auf den Bewohner und moduliert die Interaktion Pflegeperson/Bewohner solange, bis Übereinstimmung (*Kongruenz*) im Umgang für alle spürbar ist. Die Ergebnisse der Beziehungsgestaltung mit diesem Bewohner werden dokumentiert und an das gesamte Team weiterkommuniziert.

Das *gesamte* Team bedeutet in diesem Fall: von der Heim- und Pflegedienstleitung, über den Haustechniker, quer durch alle internen Abteilungen bis hin zum Abwäscher oder zur Putzfrau.

Die Kongruente Beziehungspflege wurde 1992 entwickelt und erstmals 1997 beschrieben. Sie hat sich seitdem in vielen Psychiatrien wie auch somatischen Kliniken und in Altenpflegeeinrichtungen in Deutschland, Österreich, Südtirol, Slowenien und der Schweiz etabliert.

In den letzten zehn Jahren hat sie sich wesentlich weiter entwickelt. Mit Instrumenten wie zB der *Lebensereignisskala* und der *Beziehungsprozessplanung* ergaben sich neue Möglichkeiten von Anwendbarkeit, Dokumentation und Evaluation. Die theoretischen Grundlagen wurden deduktiv und induktiv erheblich erweitert und die Voraussagen aus der Theorie, etwa die Veränderungswirkung an Symptomen ohne an den Symptomen direkt zu arbeiten, haben sich in der Beobachtung als wahr herausgestellt.

Für die professionelle pflegerische kongruente Beziehungsarbeit werden drei wissenschaftliche Grundlagen beschrieben: *Die Psychodynamik von Beziehungen in der Beschreibung* von J. Watson. (1996), der *Konstruktivismus im Verständnis* von H. Maturana und F. Varela (1984 ff) und die Ergebnisse neurobiologischer Forschung in der Zusammenstellung von J. Bauer (2004, 2006) , E. Kandel (2008) und L. Cozolino (2006)

PROTAGONISTEN

Rüdiger Bauer, Jahrgang 1957, beginnt 1978 seine Krankenpflegeausbildung im Bezirkskrankenhaus Regensburg und leitet neben seiner Fachausbildung zum Fachpfleger für Psychiatrie die Entwöhnungsstation für Alkohol- und Medikamentenabhängige. Nach einer Fortbildung in klientenzentrierter Gesprächsführung wird er 1990 Pflegebereichsleiter für den forensischen Bereich des Bezirkskrankenhauses Regensburg und 1994 Pflegedirektor der psychosomatischen Fachklinik St.-Franziska-Stift/Bad Kreuznach. Von 1994 - 2002 ist er Bildungsreferent des Bildungswerkes des Verbandes der bayerischen Bezirke im Kloster Irsee, wo er u.a. ein berufsbegleitendes Studium in Kooperation mit der Universität von Cardiff einführt, MScN, master of science in nursing. Danach beginnt die Errichtung eigener Seminarräume und auch Ausbilderbildungen zur Kongruenten Beziehungspflege im eigenen Institut, im Bildungszentrum des Roten Kreuzes Wien, in

der Landes-Nervenlinik Wagner-Jauregg Linz und diverse andere Einrichtungen, ehe das Modell *'Kongruente Beziehungspflege'* auch im Bereich Altenhilfe zum Einsatz kommt.

Elfriede Pumberger MBA lernt die kongruente Beziehungspflege als Stationsleitung der neurochirurgischen Intensivstation und Pflegebereichsleiterin an der Landesnervenlinik Wagner-Jauregg kennen und implementiert das Modell dann in weiterer Folge 2011 als Leiterin des Betreuungs- und Pflegedienstes gemeinsam mit **Anton Hochenburger** (Hausleitung) im Bezirksseniorenhaus Gramastetten, wo dieses bis heute gelebt wird. Sie verfügt über die Multiplikatoren Ausbildung in *'Kongruenter Beziehungspflege'* die sie berechtigt, diese auch zu lehren, zumal auch die Einrichtung in Gramastetten als Vorzeigemodell für Anwendung und Umsetzung *'Kongruenter Beziehungspflege'* gilt.

Franci Imperl arbeitet seit 40 Jahren auf dem Gebiet der Sozialfürsorge in Slowenien, unter anderem als Direktor des Zentrums für Sozialarbeit in Ljubljana. In der Zeit der ersten slowenischen Regierung nach der Staatsgründung ist er Stellvertreter des Ministers für Familien und Sozialwesen. 1993 gründet er die Gesellschaft FIRIS IMPERL d.o.o. die sich mit berufsbezogenen funktionalen Ausbildungsprogrammen und Konzeptentwicklung für Altenheime beschäftigt. Er ist Mitautor des europäischen Modells *'Qualitätsmanagement in Altenheimen'* (E-Qalin) und implementiert die *'Kongruente Beziehungskultur'* in 26 Altenhilfeeinrichtungen in Slowenien. 1998 erhält er den Staatspreis für sein Lebenswerk auf dem Gebiet des Sozialwesens.

Carola Reitzinger arbeitet seit 25 Jahren als Intensivpflegefachkraft auf der internistischen Intensivstation des Landeskrankenhauses Steyr (Intensivzentrum 30A) und ist zusätzlich Experte und Praxisbegleiterin für basale Stimulation (= Berührungstechniken) in der Pflege. Ihre Lehrtätigkeiten für basale Stimulation finden u.a. in der Gesundheits- und Krankenschule Steyr, Kirchdorf a.d. Krems und der Altenfachbetreuungsschule Steyr (SOB) statt, sowie in diversen Seniorenbetreuungseinrichtungen.

Heidrun Berger war vor 16 Jahren Impulsgeberin und Motor, die Beziehungspflege auch in der Altenpflege anzuwenden. Seit zwei Jahren arbeitet sie an einem neuen riesigen Pflegeprojekt in Brandenburg, das aktuell in der Endphase der Finanzierung ist.

ERZÄHLSTRUKTUR

Das Auge sieht nur, was der Geist bereit ist zu begreifen.

ANGST

Faustschläge in Brust-, Nieren- und Genitalbereich. Bestialische Schreie brechen metallisch im Raum, während weißärmelige Hände Genitalien alter Körper mit schmerzdem Branntwein einreiben.

Verwaschene, apokalyptische Bilder... nachinszenierte Rekonstruktionen jüngster Ereignisse, die die Schlagzeilen beherrschten.

Wir lesen Überschriften: *'Haarspray und Rasierwasser in den Mund gesprüht, nachdem sich Pflegling erbrochen hat.'* oder *'Pflengewahnsinn'*

Dazwischen Einzelstatements junger Menschen zwischen 20 und 35 Jahren. Auf der Straße, in der Universität, im Freibad, Eltern auf Spielplätzen und Arbeiter am Kneipenstammtisch illustrieren differenzierte Gesichter ein und derselben Angst.

Keiner, kein einziger, kann sich Beziehungs*qualität* vorstellen, wenn er alt und pflegebedürftig ist. Glücklich sein und pflegebedürftig sein geht nicht zusammen. *'Ich bring mich um, bevor ich Gemüse bin und so behandelt werde.'* ist der härtere Grundton. *'Ich hoffe dass ich nie in diese Situation komme'* der sanftere.

Was ist Leben?

Und warum passieren solche Dinge?

Die Filmemacher versuchen sich selber in Beziehung zu den Vorkommnissen zu bringen. Dabei stoßen sie auf ein Pflegemodell, das sich *'Kongruente Beziehungspflege'* nennt. Ein Ansatz, der sich angeblich ausschließlich auf gelebte Beziehungsqualität konzentriert.

Aber wie?

ERKENNEN

Rüdiger Bauer im Gespräch über Beziehungsarbeit und seine Anfänge der Entwicklung dieser Methodik. Er ist seit 25 Jahren getrieben von der Vision, wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Neurobiologie für die alltägliche, praktische Beziehungsarbeit im Pflegeberuf zu verwerten.

Was ist der *Stoffwechsel* in Beziehungen zwischen Menschen? Erinnerungen, Gedächtnisse, Gefühle, Ahnungen, Vorahnungen, Intuition, Befürchtung, Bewusstes und Unbewusstes.

Auf seine Empfehlung wird das Bezirksseniorenhaus Gramastetten aufgesucht.

Chronistisch und tagebuchartig erleben wir den Beziehungsverlauf einer Bewohnerin über ein Jahr, von der ersten Begegnung und Zuordnung der Bezugspflegerperson, über die Hypothesenbildung und die jeweils folgenden *'Beziehungspflege-Planungsschritte'*.

Frau Hedwig Steiner (Jahrgang 1922) kommt neu ins Bezirksseniorenheim und begegnet erstmals der ihr zugeordneten Bezugspflegerin. Ihre Stimmung ist kalt, traurig, ihre Augen starren isoliert ins Leere. Kurzer Kontakt mit der Angehörigen, ihre Tochter.

ERKENNEN DES ERKENNENS

Rüdiger Bauer über die aktuelle wissenschaftliche Beweislage für die Wirkung von Beziehung. Er zieht Befunde aus der neurobiologischen und psychologischen Psychotherapieforschung zur Argumentation heran.

Was meinen die Konstruktivisten mit der Konstruktion: *'Erkennen des Erkennens verpflichtet?'*

Eine filmische Übersetzung dieses Wahrnehmungssystems wird ausgearbeitet. Sinnlicher Eindruck (Physisch), vergleichende Wertung (Emotional) und gedankliche Feedbackschleife (Mental) sollen in unterschiedliche Wirkungsrichtungen übersetzt werden. Der Wahrnehmungsprozess, der als *Erkennen des Erkennens* beschrieben wird soll mit filmischen Mitteln und Stimulanzen für den Betrachter fühlbar und anhand des individuellen filmischen Erlebniswertes intuitiv fassbar werden.

Im Zimmer der Bewohnerin dürfen wir intime Gespräche der Bezugspflegerin mit Fr. Steiner belauschen und erste Momente der Interaktion beobachten.

Die Bezugspflegekraft dokumentiert konstant nach den Gesprächen entscheidende Erkenntnisse aus der Biographie oder den Lebensgewohnheiten der Bewohnerin. Fr. Steiner liebt und lobt ihre Tochter über alles. Und sie liebt und lobt gebackene Speckknödel und Kartoffelsalat von zu Hause.

Erste Fallbesprechung im Pflegezimmer.

Was hatte diese Bewohnerin für ein Leben? Im diagnostischen Prozess der Teambesprechung sind auf Grundlage des Biographieblattes alle Meinungen im Team erwünscht. Sämtliche sozial relevanten Lebensereignisse die bislang bekannt wurden, werden auf einer Lebensereignisskala erfasst und diskutiert.

Erkennen des Erkennens verpflichtet, wird auch als Credo von der Pflegedienstleiterin Elfriede Pumberger ausgegeben. Das bedeutet, sobald wir verstehen *warum* Fr. Steiner so handelt wie sie handelt, entsteht eine moralische Dimension in unserer Beziehungsqualität.

VERÄNDERUNGEN

Wir beobachten zentrale Handlungsmomente und Interaktionen.

Spaziergänge mit verschränkten Armen im Garten. Frau Steiner freut sich sehr auf den geplanten Ausflug in den botanischen Garten. Die Kahlheit in ihren Augen scheint abzunehmen.

Auch ein anderes Ziel wurde erreicht. Frau Steiner isst nun freiwillig und ohne Abwehrhaltung. Eine Pflegerin hat herausgefunden, dass sie sich nur auf eine spezifische

Weise füttern lässt.

Rüdiger Bauer über neuronale Plastizität. Wie sind Gehirne determiniert? Was können wir erkennen?

Wenn beispielsweise *Essen* und *zu Hause* limbisch gekoppelt ist, dann heisst der Zustand von Heimweh notwendigerweise auch Nahrungsverweigerung. Wenn man aber weiss, wie vorher ein anderer Bewusstseinszustand erreicht werden kann, passieren erwünschte Handlungen nicht nur aus eigenem Antrieb, sondern sogar mit Freude.

Die Bezugspflegerin lässt sich von der Bewohnerin auf einen Kaffee einladen (sie hat eine Kaffeemaschine in ihrem Zimmer) und spricht mit ihr über den Tod.

Ein Gespräch über ihren verstorbenen Sohn führt uns noch tiefer in ihre Welt. Er war Dialysepatient und ist bei ihr zu Hause im Wohnzimmer verstorben.

Am Sterbetag selber ging es ihm noch blendend, er hat frische Erdbeeren gegessen und gelacht. Kurze Zeit später klagte er über Übelkeit und verstarb.

Auch ihren Vater hat sie gepflegt. Drei Wochen konnte er nur noch liegen, ehe er verstorben ist. Aber er ist ohne Schmerzen eingeschlafen.

STRUKTUREN ERSCHAFFEN

Wir sind bei der Pflegeprozessplanung und beobachten wie sich das gesamte Pflorgeteam über Frau Steiner austauscht.

Jeder sucht in einem diagnostischen Prozess anhand der erstellten Lebensereignisskala und seiner eigenen Erfahrungen mit der Bewohnerin nach Annäherungen, an ihre tieferliegenden Handlungs- und Reaktionsmuster. (*konstruktivistisch gesprochen: an ihr Erkennen*).

Die Hypothesenbildung ist die komplexeste Übung der Kongruenten Beziehungspflege und dient dazu, sich bei der Beziehungsgestaltung für die Bewohnerin schrittweise ihrer Individualität anzunähern.

Wir beobachten den Prozess der Hypothesenerstellung.

Am Ende des Prozesses werden (Pflege-) Ziele definiert.

VON DER STRUKTUR ZUR KULTUR

Gemeinsam mit Rüdiger Bauer fahren wir nach Slowenien und treffen Franci Imperl. Er hat die *'Kongruente Beziehungspflege'* dort in 26 (!) Einrichtungen implementiert und umgesetzt. - Mit einer entscheidenden Veränderung: In Slowenien wird es nicht mehr Beziehungspflege genannt. Es wird Beziehungskultur genannt.

Wir erleben die Führungssituation in den Häusern und bekommen einen Eindruck der

politischen Dimension dieses Pflege- bzw. Beziehungsansatzes. Führungskräfte denken, handeln und kommunizieren unterschiedlich in diesem System.

Den Filmemachern fällt auf, dass quantitativ gesehen nicht weniger Konflikte berührt werden. Aber die Qualität der Konflikte und deren Lösungen ist unterschiedlich.

Die hierarchische Rolle hat selbstverständlich Auswirkung auf die Entscheidungsinstanz, nicht aber auf die Wertigkeit der Beziehung.

GELEBTE KULTUR

Ausflug in den botanischen Garten mit anschließendem Grillfest in Gramastetten.

Wir sehen tanzende, singende und lachende Menschen, mit und ohne Demenz, pflegende Angehörige, SeniorInnen, Rollstuhl-TänzerInnen und Interessierte, die sich den Blasmusikklängen nicht entziehen können. Die Botschaft heisst: *'Teilhabe statt soziale Isolation'*.

BERÜHRUNG

Carola Reitzinger lehrt vor einer Gruppe Studierender unterschiedliche Arten der Berührung.

Berühren ist *taktile Kommunikation*.

Und weil berühren und berührt werden zu den elementarsten Lebenserfahrungen und natürlichsten Fähigkeiten des Menschen gehören, muss Berühren gelernt werden.

In jeder Berührung drückt sich die Beziehung des Berührenden zum Berührten aus.

Wir sehen *lockendes* Berühren, *forderndes* Berühren, *schwingendes- und bewegendes* Berühren und schließlich das *absichtslose* Berühren und beobachten bzw. erfühlen die Wirkung.

Einen Menschen meinen, heisst nicht nur, sich auf ihn einstellen, sondern auch ihn *berücksichtigen*... es heisst seine *Reaktionen* auf Berührung wahrnehmen, seine aktuelle Befindlichkeit *erkennen* und sich danach richten.

Carola Reitzinger zeigt ein Bild, der Schattenriss eines Körpers, der von grauen Punkten übersät ist. Besonderes dichte Punktierungen finden sich auf dem Gesicht, an den Händen und an sämtlichen Gelenksstellen.

Das Bild zeigt die Berührungen, die ein Intensivpatient über 24 Stunden erfährt. Jede Berührung ist ein grauer Punkt.

VISION EINES MITEINANDER

Auf einer riesigen Baustelle in Brandenburg treffen wir Heidrun Berger inmitten einer

lärmenden Kulisse von Lastkraftwagen, Baggern und Kränen.

Sie hat vor 16 Jahren die *'Kongruente Beziehungspflege'* in die Altenpflege gebracht und setzt nun seit zwei Jahren ihre Vision um: Ein eigenes Pflegehaus dessen Beziehungspflegekultur bereits Teil der gesamten Organisationsstruktur ist.

Es entstehen 54 Plätze in drei Wohnhäusern, 18 Tagespflegeplätze des Landes Brandenburg, Wohngemeinschaften für jeweils 7 Menschen die an Demenz erkrankt sind und 31 Wohnungen. Die Kosten bewegen sich im 7-stelligen Euro Bereich. Wir erfahren Höhen und Tiefen auf dem Weg zur Realisierung dieses Mammut-Projektes, von der Planung, über die Finanzierung bis hin zu den behördlichen Kooperationen und Genehmigungen.

Letztlich aber interessiert uns vor allem ihre persönliche Motivation. Warum investiert jemand über Jahre alle Zeit, Energie und Aufwand - nur für eine Beziehungsphilosophie?

BERÜHRENDE BINDUNG

Zurück in Gramastetten beobachten wir ein letztes mal die Beziehung zwischen Frau Steiner und ihrer Bezugspflegeperson.

Ein augenscheinlicher Gestus des Vertrauens, eine selbstverständliche Vertrautheit im Umgang, in der Nähe des Berührens und in der Umgänglichkeit miteinander ist entstanden. Es scheint eine tieferliegende Akzeptanz unter der Kommunikation zu liegen.

ANGEHÖRIGE

Die Angehörige Tochter teilt Ihre Wahrnehmungen über die Veränderungen der Beziehung zu ihrer Mutter.

Nicht ein einziges mal, über all die Jahre hinweg wo sie selber mit großer Aufopferung ihre Mutter gepflegt hat, hat sich die Mama bei ihr bedankt.

Eine erstickende Trauer liegt in der Stille zwischen ihren Gedanken.

Und nun vergeht seit Wochen schon kein Besuch mehr, wo diese Geste der Wertschätzung von der Mutter zur Tochter nicht eindringlich artikuliert und konstant wiederholt wird.

ABSCHLIEBENDES AUTORENSTATEMENT

Anmerkung: Die Geschichte der angeführten Protagonistin Hedwig Steiner wurde in den letzten 6 Monaten punktuell bei Recherchen beobachtet.

Mit Einwilligung der Angehörigen sowie der Heim- und Pflegedienstleitung Gramastetten wurden Biographiedatenblatt, Lebensereignisskala als auch die Pflegeprozessplanung zur Verfügung gestellt, um ein potenzielles strukturelles Erzählmuster des Filmes skizzieren zu können. Der Name der Bewohnerin wurde dennoch anonymisiert.

Beruf, Ereignisse und Entwicklungsbögen blieben unverändert.

Der Gestus des Filmes sowie seine Erzählstrategie sind im Stile eines *cinema verité* angedacht, wo Kamera und Team abwechselnd diskrete Zuschauer, aber auch Auslöser von Situationen oder Antworten sein können.

Zudem ist es eine faszinierende Hypothese, Wirkung und prozesshafte Veränderungen der Beziehungswelten gegebenenfalls auch an den Filmemachern beobachten zu können.

Durch ihre Augen und *subjektive* Schilderungen werden Szenen und Einschätzungen der Beziehungsentwicklung zur essayistischen Fallgeschichte.

Die Autoren sind mit den Protagonisten und Trägersystemen (auch den europäischen Partnern) bereits sehr gut vernetzt und in konstantem Austausch. Ebenso gibt es Zusagen finanzieller Beteiligungen seitens der slowenischen Gesellschaft FIRIS IMPERL d.o.o., als auch verschiedener deutscher Träger.

Als dramaturgische Beratung könnte sich Karin Berghammer eignen, zumal sie aus ihrer Vergangenheit stark im sozialen Bereich verwurzelt ist und in diesem Kontext potenziell wertvolle Beratungsimpulse für die weitere Genese und die folgenden Entwicklungsstufen des Projektes setzen könnte. Die Autoren sind aber hier gerne auch für Vorschläge und Empfehlungen offen.

Der Film hat sein Ziel erreicht, wenn der Zuseher Vertrauen in die menschliche Beziehungsfähigkeit fühlt...

... und versteht, dass der Mensch den Menschen und dessen Beziehungen braucht, um Mensch zu sein.

Marcus Josef Weiss

Autor und Regisseur. Forschung.
geb. 1976 in Steyr

Dokumentarische Arbeiten: (Buch und Regie)

2014 „Wenn der Verstand geht und die Gefühle bleiben“

Dokumentation über Validation und Demenz (Produktion Solve et Coagula, Sozialhilfeverbände Oberösterreich, Land OÖ)

Auszeichnung: TELEIOS 2015 - Preis für Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit in der Österreichischen Altenpflege

2015 “Wenn die Zeit zu Ende geht und noch Leben bleibt”

Dokumentation über eine würdevolle Abschieds- und Sterbekultur. (Produktion Solve et Coagula, Sozialhilfeverbände Oberösterreich, Land OÖ)

2017 „Vielleicht nur Zufall...“ (Stand: Treatment.)

Ein Dokumentarfilm über Synchronizität, Zufall und die Macht des Bewusstseins.

Arbeit als Autor und Regisseur - Theater (Auswahl)

2018 “Nachtgerüche”, Volkstheater Wien, Buch und Regie.

Prototyp eines Wearable Theatre im Rahmen des Festivals #Wien5-Die Kunst der Nachbarschaft.

Auszeichnung: Dorothea-Neff-Preis für grenzüberschreitende Theaterarbeit

2015 “Die Götter und der Hass”, Volkstheater Wien, Regie, Buch gem. mit Franzobel

2014 “Der Teufel und die Liebe”, Volkstheater Wien, Regie, Buch gem. mit Franzobel

2013 “Wien-Tod und Erotik”, Volkstheater Wien, Regie, Buch gem. mit Franzobel

Buch und Regie: (divers, Auswahl)

2015 „Das Konzert“ Musiktheaterkomödie, mit Pipilloti Rist, Kunsthalle Krems

2014 „Auferstehung“, Theaterinstallation; MASK-Foundation

2014 „Atterseestunde“ Lyrik u. Musik in Zusammenarbeit mit Christian Ludwig Attersee;
diverse Galerien

2013 „Die unerträgliche Leichtigkeit des Tötens“, Drama, Landestheater NÖ
2013 „Obscurité“, Drama, Black Box Theater, Europäische Theaternacht
2013 „Spurensuche“ Novelle; (i. A. der 3. Wiener Integrationswoche)
2012 „Das Fremde“, Drama, Black Box Theater (2. Wiener Integrationswochen)
2012 „A Bang for the Buck“ Pop-Art Komödie; Strassentheater; Tornee (Ö, D, CH, CR)
2010 Dramatisierung des Librettos von Georg Friedrich Händels Oratorium: „Judas
Makkabäus“, Theatersommer Haag

Forschungsarbeit - Arbeit im Bereich Arts-based research

2017-2020 FWF Projekt: „Wearable Theatre. The Art of Immersive Storytelling“

Co-Autor gemeinsam mit FH Prof. Mag. art. Markus Wintersberger; Förderprogramm PEEK - Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste. Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft.

Erforscht wird die Erschließung und Nutzung des 360° VR Mediums als immersive Erlebnisform für literarische und dokumentarische Stoffe. Die Forschungsfragen konzentrieren sich auf die Herausarbeitung der ästhetischen Variablen von VR-Storytelling sowie deren produktionstechnische Realisierbarkeit.

Vortragender div. Symposien u. Festivals u.a. Diagonale Graz 2017, Diagonale Graz 2018

2014 „Emotion in Farbe“ - Performative Ausstellung in der Aula der Akademie der Wissenschaften im Rahmen der „European Researchers Night 2014“

2013 Künstlerische Leitung und Schauspielregie der öffentlichen Studie zum Thema “Emotionsforschung bei Schauspielern” Prototypentwicklung: Emotionsmessung, Empathieforschung. FFG-Studie, Bundesministerium für Wissenschaft und Wirtschaft

Arbeit als Produzent: (Associate Producer)

2014 „Sin & Illy Still Alive“
Kinofilm, Buch und Regie: Maria Hengge , diverse Festivals (Details:
<http://abandonproduction.com>)

Auszeichnungen (Auswahl):
Bester Langspielfilm beim 8. Internationalen Lichter Filmfestival in Frankfurt 2015
Best Actress Award für Ceci Chuh, International Film Awards Berlin 2015

David Ketter

Schauspieler

Geb. 1986 in Schärding

Dokumentarische Arbeiten:

2014 „Wenn der Verstand geht und die Gefühle bleiben“ (Buch gem. mit MJW)

Auszeichnung: TELEIOS 2015 - Preis für Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit in der Österreichischen Altenpflege

2015 “Wenn die Zeit zu Ende geht und noch Leben bleibt” (Buch gem. mit MJW)

Dokumentation über eine würdevolle Abschieds- und Sterbekultur.

Arbeit als Schauspieler:

Seit 2015 - 2018: Simulationspatientenprogramm der medizinischen Universität Wien.
Lehrende: Lennie Johnson; Falldarstellungen.

2018 Die letzten Tage der Menschheit
Regie: Paulus Manker

2017/2018 Alma Mahler - show buiz ans Ende
Regie: Paulus Manker
Gustav Klimt/Bruno Walter

2015-2017 Mahnmal
Regie: Mona Mai
Tischtheaterinszenierung

2014-2016 Die Macht der Finsternis
Anto Rumero Nunes
Akademietheater

2015 Aber das Leben geht weiter
Regie: Veronika Silberbauer
Nachbar, Russe, Arzt

2013-2017 Jedermann
Regie: Helmut Vitzthum
Teufel/Gesell